

Literaturberichte.

Mineralogisch-petrographische Literatur der Steiermark.

Von C. Doelter.

Eigel Franz, Dr. Das krystalline Schiefergebirge der Umgebung von Pöllau.

Separat-Abdruck aus dem Jahresberichte des fürstbischöfl. Gymnasiums am Seckauer Diöcesan-Knabenseminar pro 1894/95. Graz 1895.

Diese Arbeit bildet eine sehr wertvolle Bereicherung sowohl der Geologie der Umgebung von Pöllan als auch der Petrographie der steirischen Schiefergesteine.

In den geognostischen Beobachtungen, welche den ersten Theil des 101 Seiten starken Bändchens bilden, werden die Lagerung des Gesteins sowie die einzelnen Touren besprochen, hierauf wird die gegenseitige Abgrenzung der einzelnen Formationen und die Verbreitung der Gesteinsarten dargelegt, endlich folgt die petrographische Schilderung der letzteren. Es werden unterschieden: *a)* Glimmerschiefer, *b)* Gneis, *c)* Granulite, *d)* Amphibolite, *e)* Sericit-Glimmerschiefer, *f)* Quarzit und Quarzschiefer, *g)* Talk, *h)* Marmor. Die Amphibolite werden eingetheilt in normale, Granat-, Zoisit-, Granat-Zoisit- und Feldspathführende. Die Glimmerschiefer zerfallen in in granatfreie, granatführende und phyllitartige. Die Granulite werden eingetheilt in normale, Granat-Granulite, Turmalin- und Augit-Granulite. Für die Biotit-Granulite nimmt Verfasser eine eruptive Bildung in Anspruch. Zum Schluss bespricht Verfasser den durch die Annahmsarbeiten *André's* in die *Stur'sche* Übersichtskarte übergegangenen Fehler welcher merkwürdigerweise fast das ganze krystalline Terrain betrifft), dass nämlich der Glimmerschiefer überall als Gneis bezeichnet wird, was er der damals mangelnden mikroskopischen Charakteristik zuschreibt.

Die eingehende und fleißige Arbeit *Eigel's* wird durch eine geologische Karte im Masstabe 1:25.000 und durch mehrere Profile ergänzt.

Ippen J. A. Die chemische Zusammensetzung des Dolomites des Grazer Schlossberges.

Canaval R., Dr. Das Kiesvorkommen von Kallwang in Obersteier und der darauf bestandene Bergbau.¹

¹ Siehe Referat über die geologische Literatur.

Doelter C., Dr.¹ Über den Granit des Bachergebirges.

Wenn der Referent die Schreibart Lakonja statt Lokanja beanständet, so sind ihm wohl mit demselben Recht die „aptitischen Gänge“ vorzuwerfen, wemgleich beides wohl nur auf einem Druckfehler oder Lapsus beruhen dürfte. Es folgt dann eine Reihe von Einwürfen, von denen nur die wichtigsten widerlegt sein sollen.

Vorerst ist es nicht richtig, dass Teller „dieses Gestein als gneisartige Gesteine des Bacherhauptkammes bezeichnet“ (sic), da er dasselbe Gneisgranit genannt hat. Der Referent wirft dann dem Autor die Schreibart Radworza statt Razborea vor, es liegt aber kein Anlass vor, in einer deutsch geschriebenen Abhandlung die neuere slovenische Orthographie anzuwenden, jedenfalls ist dies für die einschlägigen Fragen ganz belanglos.

Ferner behauptet er: „Doelter und seine Schule nannten die Porphyrite Quarzporphyre“. Da in der ganzen Abhandlung das Wort Quarzporphyr gar nicht vorkommt, so kann man sich aus Vorliegendem einen Begriff machen, mit welcher Leichtfertigkeit Herr Dreger arbeitet. Ebenso behauptet er kühn, dass nicht Teller, sondern Doelter seine Ansicht über die granitischen Gesteine gewechselt hätte, während die Lectüre der betreffenden Abhandlungen sowie des Referates im Neuen Jahrbuch f. Mineralogie, 1895 (wo Teller die Änderung seiner Ansichten vorgehalten wird), ihn doch darüber belehrt haben müssten. Aus allem dem muss geschlossen werden, dass Dreger die betreffenden Arbeiten kaum gelesen hat oder dass es ihm bei seinen ganz unerwiesenen Behauptungen mehr um Rechthaberei als um sachliche Kritik zu thun ist; der Autor sieht sich daher gezwungen, fernere ähnliche Auslassungen gänzlich zu ignorieren.

Sämmtliche Arbeiten erscheinen in diesen „Mittheilungen“.

Geologische und palaeontologische Literatur der Steiermark.²

Von V. Hilber.

1894.

Ettingshausen C. Freih. v. Die Formelemente der europäischen Tertiärbücher. (Fagus Feroniae Ung.) Denkschr. d. k. Ak. d. Wiss., math.-nat. Cl., LXI., Wien, 1.

Blätter von Leoben und Wies.

Hartnigg Paul. Das Braunkohlen führende Tertiärterrain der Umgebungen von Pinkafeld in Ungarn und von Friedberg in Steiermark. M.-Z. 329.

¹ In einem Aufsatz über diese Arbeit (Verhandl. d. geolog. Reichsanstalt in Wien, 1895, S. 380) stellt Dreger eine Reihe von unrichtigen Behauptungen auf.

² Kürzungen: M.-Z. = Montan-Zeitung für Österreich-Ungarn und die Balkanländer; V. = Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.